

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 258.

Freitag den 15. September.

1854.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche nach Maßgabe des revidirten Regulativs für die Communalgarben zum Eintritte in die Communalgarde verpflichtet sind, dieser Verpflichtung aber bis jetzt noch nicht Genüge geleistet haben, werden hiermit aufgefordert, binnen vier Wochen und spätestens bis zum 20. October d. J. sich im Communalgarben-Bureau (auf der alten Waage am Markte, 1 Treppe hoch) in den Stunden Vormittags von 9 bis 12 oder Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zum Eintritte in die Communalgarde bei Vermeidung der in §. 6 des obgedachten Regulativs angedrohten Geld- oder Gefängnißstrafe persönlich anzumelden.

Die Außenbleibenden haben sich des gesetzlichen Zwangsverfahrens zu gewärtigen.

Leipzig, den 13. September 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Alpenblumen aus Tyrol.

Zu der Beschreibung, welche der uns aus fast allen Zeitungen bekannt gewordene A. Morigg, Priester und Frühlmesser in Zhl, über die letzte Reise unseres verstorbenen Friedrich August gegeben hat, ist jüngst in der Schönfeldschen Buchhandlung zu Dresden mit obigem Titel ein Nachtrag auf Mittheilungen von demselben Berichterstatter gedruckt erschienen, aus welchem wir wenigstens einige Stellen herausheben wollen. Herr v. Morigg erzählt über die Besteigung der Alpe Lifens unter anderen Folgendes:

Auf dem Wege von Zirl nach Sellrain begegneten uns häufig Landleute, welche der König recht freundlich grüßte, oder ihren Gruß freundlich erwiderte. Im Bade Sellrain entstand bei unserer Ankunft unter den anwesenden Badegästen eine freudige Bewegung. Ich wurde mit Fragen bestürmt: woher denn Seine Majestät kämen, wohin Höchstselben reisten u. Der hohe Reisende setzte sich nun im hölzernen Gange, der das Badehaus mit dem Wirthshause verbindet, auf die erste beste Bank nieder, nahm ein Buch in die Hand, um etwas zu lesen, fing aber bald an — einzuschlummern. Plötzlich erwachend, ging er auf mich zu und sprach: „Wir sind heute die ganze Nacht gefahren, darum bin Ich etwas schläfrig geworden.“ Während nun der „treue Eckard“ in der Küche die schnelle Bereitung eines Mittagmahles betrieb, machten wir vom Badehause eine kleine Promenade zur nahen Melach hinab. Der Name Melach — Melch — ist das verkürzte Wort für Milch-Ach oder Milch-Bach. Bei starkem Gefälle über Steine und Felsen dahinbrausend und an manchen Stellen die einzige Thalsole bildend, scheint die Melach mehr ein Milchstrom als ein gewöhnlicher Bach zu sein.

Zurückkehrend vom Ufer des Baches, führte der Weg an der Regalbahn vorbei. Schnell hatte der König die Kugel ergriffen, einen Wurf gethan und — gefehlt. Während er nun mit gleicher Rüstigkeit zum zweiten Male die Kugel ergriff und damit unter dem Jubel der Anwesenden den Eckel, den König und seinen Hintermann zu Boden wirft, wird das Zeichen gegeben, daß das Mittagmahl bereitet sei. Dazu hatte die fischreiche Melach treffliche Forellen geliefert. Nach eingenommenem Mittagessen gingen Se. Majestät mit mir voraus, während der Herr Adjutant, Alles berichtend, zurückblieb und etwas später mit den Trägern folgte.

Unter der Thüre des Hauses stand der alte Wefner des Ortes, ein Ehrenmann im wahren Sinne des Wortes. „Alter Vater! was macht das Wetter etwa heute noch?“ sagte der König mit gewohnter Freundlichkeit zum braven Manne. „Wird nicht viel machen,“ gab dieser zur Antwort. Der König nickte beifällig mit

dem Kopfe und ging vorwärts; ich blieb einige Schritte zurück, näherte mich aber dem Wiedermann, dem ich schon früher bekannt war, und sagte: „Alter Vater! Ihr habt die Ehre gehabt, mit dem König von Sachsen zu sprechen.“ Jetzt diese Freude! Wie herzlich bedauert der gute Mann — wie ich vernommen habe — das traurige Schicksal des edlen Fürsten, versichernd, es freue ihn sein Leben lang, daß der König von Sachsen so „freundla“ ihn angeredet habe.

Legen wir diese Blume hin auf das Grab des verewigten Fürsten; auf ihrem Kelche steht auch ihr Name — und mit Freuden spreche ich ihn aus; er lautet: Leutseligkeit.

Edler Fürst! Durch Deine Leutseligkeit hast Du die Herzen Aller gewonnen, die das Glück hatten, in Deine Nähe zu kommen.

Indessen hatten wir den Wasserfall erreicht, der links einen Scheibenschuß von der Straße abseits lag und seiner Entfernung wegen nur vom Wege aus in Augenschein genommen werden konnte.

Auf einmal bildeten unternommene Bergpartien den Gegenstand einer lebhaften Unterhaltung, die um so leichter stattfinden konnte, als der Weg gut und die Steigung mäßig war. Seine Majestät erzählten Mehreres vom unternommenen Ausfluge nach Dalmatien im Jahre 1838. Besonders hoben Dieselben Nachstehendes hervor. „Ich erhielt auf Meinen Ausflügen in diesem Lande den gegenwärtigen Herrn Banus von Croatien, der damals noch Oberst war, an die Seite; allein nach einigen unternommenen Bergpartien hatte ich den guten Herrn Oberst bereits schon erlegt.“ Letztes Wort sprach der hohe Reisende mit besonderer Betonung aus.

„Da kommen wir ja zu einem weißen, schönen Hause,“ sagten plötzlich Seine Majestät. Ich machte mit dem Kopfe eine verneinende Bewegung und schwieg. Als wir eine Strecke weiter gegangen und um eine Ecke herum waren, war das vermeintliche weiße Haus ein — Wasserfall. In der Ferne durch das Dickicht der Bäume gesehen, war er wirklich wie ein weißes Haus. Ob dieser Täuschung mußten Seine Majestät herzlich lachen. Leider fing es bald fürchterlich zu regnen an; Seine Majestät bedienten sich aber erst dann eines Regenschirmes, als es „schüttete“, wie man hierorts zu sagen pflegt, wenn der Himmel wirklich alle Schleusen geöffnet hat. Auf der Kopfbedeckung des Königs bildete sich von Zeit zu Zeit ein kleiner See, dessen Wasser jedes Mal, so oft der hohe Reisende eine rasche Bewegung machte, über das Hinterkopf in den Rücken hinabrann.

Hat man die Anhöhe erreicht, dann wird die Melch auf einmal ruhig. Der Weg führt nun über ein Moos der Alpe zu. Auf dem Moose sind streckenweise Bretter und alte Baumstämme gelegt,